

Helmut Meinhardt

300 Jahre  
Gönzheimer  
Schulgeschichte(n)

Von der Volksschule Gönnheim zur  
Verbandsschule Friedelsheim-Gönnheim



Gönzheimer Heimatblätter - Band VIII  
Heimat- und Kulturverein Gönnheim e.V.

## Vorwort

Vor vierzig Jahren erschien nach dem Zufallsfund der Pfarrbeschreibung Gönnheim/Friedelsheim von 1833 im Dachgeschoss des ehemaligen Pfarramtes und Pfarrhauses der *Band I der Gönzheimer Heimatblätter*.

Eine Reihe wurde damit nicht nur begonnen, sie wurde auch fortgesetzt. An Themen und Beiträgen und Mitarbeitenden fehlte es nicht.

300 Jahre Gönzheimer Schulgeschichte sind ein willkommener Anlass, diese drei Jahrhunderte näher zu beleuchten. Dankbar greifen wir die Arbeiten von Welsch (Pfarrbuch 1833), Körper (1902), Christmann (Gönnheim - ein Heimatbuch, 1971) und die Arbeiten des Teams *Gönnheim im Wandel der Zeit – 1250 Jahre Geschichte und Geschichten* (2022) auf und führen diese als Spezialuntersuchung weiter. So richten wir den Blick auf das Lehrpersonal, die Schülerinnen und Schüler, die Bildungsziele, die Gebäude, aber auch das politische Umfeld der *Volkschule Gönnheim*, auf Vorläufer und Nachfolger.

In diesen drei Jahrhunderten gehörte Gönnheim einst und über einige Jahrhunderte zur Kurpfalz. Es folgte die Zeit „Als die Gönzheimer Franzosen waren“. Nach einem Interim (1814-1816) kam Gönnheim im linken Rheinkreis 1816 für über hundert Jahre zum Königreich Bayern und blieb auch bayrisch nach der Gründung des deutschen Kaiserreiches 1871.

Nach dem Ersten Weltkrieg 1918 endete die Zeit der Monarchie. Die Weimarer Republik mit der Nachkriegszeit und der französischen Besatzung der Pfalz, Inflation, die häufigen Regierungswechsel gaben der Schulpolitik ein anderes Gesicht. Das Aufkommen der Nationalsozialisten, ihre Machtbeanspruchung und -ergreifung nach Abzug der Franzosen und ihre rigorose Gleichschaltungspolitik machten nicht halt vor Kindern im Kindergartenalter und noch weniger in den Schulen. Im Krieg und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren es schwere Jahre, bis es wieder geordnete Schulverhältnisse gab.

Der Blick auf die Gönzheimer Schulgeschichte zeigt den Wandel von bescheidenen Anfängen hin zu bemerkenswerten Fortschritten, wobei dies nicht immer kontinuierlich ein Fortschritt war, sondern von gesellschaftlichen Aufbrüchen und Umbrüchen begleitet wurde.

Für viele Jahrzehnte, über 140 Jahre, war das Gemeindehaus in der Dorfmitte zugleich Rathaus und Schulhaus. Schon lange aber entsprach die Situation für Lernende und Lehrende nicht mehr den zeitgemäßen Erfordernissen. Bis ein neues Schulgebäude zwischen Gönzheim und Friedelsheim nach Gründung eines Zweckverbandes gebaut werden konnte, sollten viele Jahre vergehen. Wir verkennen nicht die Anstrengungen, die dafür nötig waren und die unternommen wurden.

Ein wenig wollen wir festhalten, was einmal war und welche Hindernisse und Herausforderungen zu überwinden waren, um Kindern etwas Wichtiges fürs Leben mitzugeben: eine gute Bildung.

Seit vielen Jahren sammeln Gerd und Linde Blaul Schulbilder mit möglicher Beschreibung, und wir stehen in einem regen Austausch. Ihnen und vielen anderen ist zu danken, die zu diesem Heft beitrugen. Einmal mehr habe ich Klaus Clever, Weisenheim am Berg, meinem langjährigen Wegbegleiter und Freund, zu danken. Er hat mit großer Geduld und völlig uneigennützig das Manuskript bearbeitet und zum Druck vorbereitet.

Ein herzliches Dankeschön an Dr. Beate Stier und Christel Meinhardt für die Mithilfe und Unterstützung beim unverzichtbaren Mitlesen und Auffinden von notwendigen Korrekturen.

An dieser Stelle möchten wir einmal Dank sagen all denen, die ihre über Generationen gesammelten Bilder beschrieben und mit einem Datum versehen haben: Es sollte zur Nachahmung einladen.

*Helmut Meinhardt, Pfarrer i.R.*



*Das Rat- und Schulhaus (Bismarckstraße 19) auf dem Lindenplatz (heute Marktler-Platz) mit Dorfbrunnen, gegenüber (heute Bismarckstraße 4) ehemals Bäckerei Heischmann bzw. Anton. Rekonstruktionszeichnung Linde Blaul: Linde Blaul, Gönnheim - Ein Bilderbuch mit historischen Ansichten, 2015, 2017.*

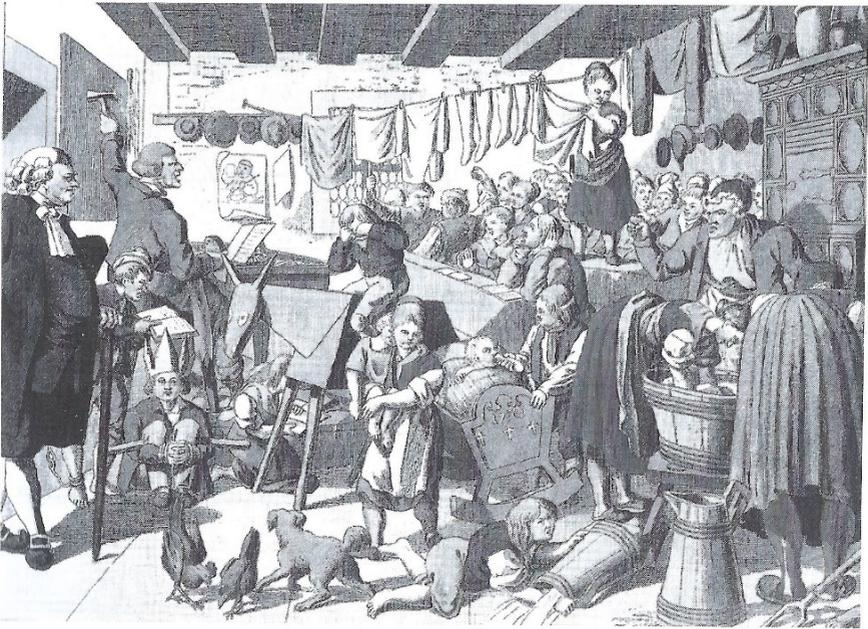


*Gönnheim, um 1850. Quelle: Gönzheimer Heimatblätter Band VII, 136.*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Impressum</b>	S. 2
<b>Vorwort</b>	S. 3
<b>I. Ein geschichtlicher Durchgang - Überblick über drei Jahrhunderte</b>	
1. Vorgeschichte und Beginn des Unterrichts	S. 7
2. Lehrerbildung in der bayrischen Zeit ab 1816	S. 17
3. Die Lehrer um 1900 bis zum Ersten Weltkrieg	S. 34
4. Die Lehrkräfte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	S. 39
5. Im Gleichschritt auf allen Gebieten - Stillstand und Neuanfänge	S. 42
6. Die Verbandsschule Friedelsheim-Gönnheim	S. 67
Exkurse:	
1. Parship im 19. Jh.: Junglehrer und ihre Heiratsaussichten	S. 72
2. Lehrer als musikalische Experten im Dienst der Gemeinde	S. 73
3. Erich Schug und die Glasfenster der Treppenhäuser	S. 74
4. Ludwig Fellner, Arbeitende Winzer. Mosaik und Brunnen säule in der Pausenhalle	S. 82
5. Gönnheimer 1845-1920 und weiterführende Schulen in Dürkheim zugleich eine lokale soziologische Betrachtung	S. 123
<b>II. Lehrer und Lehrerinnen – Lebensbilder und Biogramme</b>	
<b>Lebensbilder:</b> Georg Crolly - Konrad Körper - Erwin Eckstein - Helene Rommel - Ludwig Schneider - Erich Kittelberger	S. 85
<b>Biogramme:</b> Karl Müller - Sieglinde Tauber - Ernst und Marianne Kuby Irmgard Cherdron - Gudrun Mayer - Klaus Schellhaas	S. 132
<b>III. Diverse Beiträge</b>	
1. Zeittafel zur Gönnheimer Schulgeschichte	S. 166
2. Ausbildungsstätten der Lehrer und Lehrerinnen	S. 172
3. Bildungsziele- Ein kurzer Einblick - Die Volksschule in bayrischer Zeit und ihre Prägungen Das Dritte Reich und die nationalsozialistischen Vorgaben	S. 172
4. Auszüge aus der Landesverfassung und dem Grundgesetz	S. 178
5. Ausflüge und Fahrten – Kleiner Bilderbogen	S. 185
Anhang: Der Triumphbogen aus dem Jahre 1829	S. 188

Neue Akzente wurden im Schulwesen gesetzt. Besonders auf den Dörfern lag Vieles im Argen. Der Einsatz der Kinder auf Feldern und in Ställen stand nicht selten im Vordergrund und war einer Schulbildung vorgeordnet. Vieles musste neu aufgebaut werden: Lehrpersonal, bessere Ausbildung, Schulgebäude, Schulräume, Lehrpläne, Lehrmaterial. Möller fasst zusammen: *Die Schulaufsicht nahmen staatliche Mittelbehörden wahr, später die Kreisscholaren (ehrenamtlich) und die lokalen Schulkommissionen. Die Durchsetzung der Schulpflicht stellte für die Behörden eine harte Arbeit dar und zog sich Jahrzehnte lang hin. Im Wege standen ihr Lehrermangel, fehlende Schulhäuser und zu weite Schulwege, zu hohes Schulgeld und die Haltung der Eltern, die die Arbeitskraft ihrer Kinder beanspruchten und Bildung für nicht nützlich hielten. So richteten sich die Ferien in Stadt und Land denn auch nach regionalen Bedürfnissen.* (Möller, 279)



Karikatur Johann Nussbiegel (1750-1829) über den Lehrerstand und die geistliche Schulaufsicht, 1825 (Landgraf, 30)

Die Besoldung der Lehrer war bzw. blieb wenig attraktiv und der Lehrerstand litt nicht selten unter einer „geistlichen Schulaufsicht“. Es

Anm.: Pfarrer Georg Friedrich Blaul, geboren 19.6.1842 in Gönnheim, nach mehreren Stationen als Hauslehrer, Vikar und Verweser Pfarrer in Rieschweiler 1874/80, Rinnthal (1880/94), Biedesheim 1894/07 - Biundo 418), † 7.11.1907. Er war verheiratet mit Friederike Wilhelmine Crolly. Siehe Lebensbild: Helmut Meinhardt, Georg Crolly (1815-1890). Ein halbes Jahrhundert Lehrer in Gönnheim (1836 bis 1886). Siehe S. 89-102.

## Lehrkräfte in Gönnheim als Verweser der Unterschule

Diese Angaben folgen der Aufstellung von Lehrer und Schulleiter Karl Müller (1937), wobei dieser auf das Verzeichnis von Körper zurückgreift: *Im Jahre 1840 wird hier eine 2. Schulstelle errichtet. Die Führung der Oberschule wird dem bereits genannten Lehrer Crolly übertragen. Die Unterschule führt Lehrer Stoffel bis zu seiner Amtsenthebung 1847.*

*Ihm folgen als Lehrer an der U n t e r s c h u l e:* Die kursiven Angaben entstammen den Angaben Müllers. Weitere Quellen für die folgende Liste: Pfarrbücher sowie Körper, ergänzt um Nachforschungen (H.M.) aus dem Kirchenportal archion:

- **Heinrich Dörner** (1848) Lehrer in Gönnheim. K.M.: *Verweser, der sich aber bald von seiner Stelle entfernte (vermutlich Teilnahme an der Freiheitsbewegung)*
- **Heinrich Krämer** (1848-1852, *versetzt nach Meckenheim*), anschl. 1852-1859 in Meckenheim auf der 3. Stelle.
- **Heinrich Krebs** *von Alsheim* (1852-1857), *als Lehrer nach Weidenthal versetzt, später in Neustadt an der Haardt tätig.*

Am 24.9.1857 werden in der Gönzheimer Kirche getraut: Johann Heinrich Krebs, Prot. Schullehrer Weidenthal, geb. 14.8.1832 in Alsheim bei Gronau, mit Eva Katharina Blaul, geb. 16.3.1835, Tochter von Phil. Jakob Blaul V. und Louise Becker. Das erste Kind, Ludwig Krebs, kam am 17.8.1858 in Weidenthal zur Welt, Sohn Georg am 18.2.1860.

- **Philipp Seidenstricker** *von Grethen* (1857-1863), heiratete am 20.3.1862 in der Gönzheimer Kirche die am 7.8.1841 geborene Maria Meinhardt, Tochter des Schmiedes Georg Meinhardt und Kath. Elis. geb. Coblenz. Seidenstrickers Beruf, geboren 14.10.1838 in „St. Grethen“,

fen-Mundenheim versetzt. Es gab einen nahtlosen Übergang. Gönnheims erste abschließend examinierte Lehrerin folgte ihm nach.

- **Helene Bohlander**, 1911-1916 (Christmann, 148, verschrieben, irrtümlich *Bohlender*). Tochter des verstorbenen Wachenheimer Bauunternehmers Heinrich Bohlander und dessen Frau Babette geb. Brack (s. Trauregister Wachenheim an der Haardt 1/1916).

Nach der (heute kaum mehr verständlichen) Bestimmung musste Helene Luise Bohlander, geb. am 24. Sept. 1889 in Kaiserslautern, nach der Heirat den Schuldienst quittieren.

Entsprechend finden wir bei Eckstein in seinen Aufzeichnungen den Hinweis: *Am 1.2.1916 verließ Lehrerin Frl. Bohlander Gönnheim, um sich zu verehelichen.*

Sie heiratete am 4. März 1916 den im April 1887 in Einöd (heute Ortsteil von Homburg) geborenen Dipl. Ingenieur und Lehrersohn Felix Scherer. Die vom Wachenheimer Pfarrer Wambsgans eingeseignete kirchliche Trauung mit dem im 4. Bayrischen Pionierbataillon eingesetzten Bräutigam fand in der mütterlichen Wohnung in Wachenheim statt (Trauregister Wachenheim).

Für etwa sechs Wochen musste Eckstein ihre Klassen mitführen. Nachtrag Eckstein: *Erst wieder nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Unterstufe besetzt.*

- **Hettesheimer**, 1913 (Christmann, 148) – zu ihm haben wir keine weiteren Informationen.

- **Richard Schröer**, 1916. Geb. 11.1.1895 in Bliesdahlheim (bei Zweibrücken) als Sohn des Oberstationsmeisters Joh. und Appolonia geb. Fuchs. In den Kriegsstammrollen des Königreiches Bayern wird er als Freiwilliger aufgeführt, zuvor „Lehrer Niedermohr“. Als Hilfslehrer vorher in Erbach-Reiskirchen (heute Ortsteil Homburg/Saar) kam er (bzw. sollte kommen) am 21. März 1916 nach Gönnheim. Dazu hält Eckstein fest (GöHbll. VI., 30): *... jedoch unter Fortbestehen der angeordneten Mitführung der Schule durch Lehrer Eckstein, so daß Letzterem die eingewiesene Entschädigung von monatlich 45 M wegfiel. Am 13. Nov. 1916 über-*

- **Georg Bauscher (1899-1977)**, 1919. Geboren am 1. Sept. 1899 in Zell (Donnersberg), zuletzt Hauptlehrer in Rohrbach, verstorben 30. Mai 1977, beerdigt in Rohrbach am 2. Juni 1977. Ehemann von Frieda Luise geb. Wüst, zwei Töchter. Bauscher fehlt bei Christmann. Er war nur kurz in Gönnheim. Letzte Stelle: Hauptlehrer in Rohrbach, Kirchenchorleitung Rohrbach 1938-1963 (Angaben lt. Auskunft von Ortrud Böcher geb. Bauscher, Mainz, Sommer 2021).

Sachakte 33 LA Speyer: Schülerzahl Gönnheim (bei 7 Klassen)

1929/30 106

1930/31 84

1931/32 97

1932/33 104    Unterschule und Oberschule

Aufstellung 25.5.1929   *Aug. Koeth, Bürgermeister*

- **Martha Sackmann**, 1931-1932. Laut Eckstein wird vom 10. Dezember 1931 bis 1. Juni 1932 die Unterschule wegen Beurlaubung ihrer Lehrerin Rommel von einer Schulamtsbewerberin, Martha Sackmann, geführt“ (GöHbll. VI, 43).

Zusammenfassend berichtet Eckstein in den Notizen der „Ortsgeschichtlichen Ereignissen“: *Erst seit 1909 tauchten auch in Gönnheim Lehrerinnen auf. Es lag in jener Zeit nicht mehr in der Gewalt der Gemeinden, sich ihre Lehrkräfte auszusuchen, ebenso wenig aber auch den Grad derselben. Es gab keine Lehrer- oder Verweserstellen mehr, sondern einfach Schulstellen. Daher kam es, daß auch auf eine Unterschule eine definitive Lehrkraft ernannt werden konnte wie obige Rommel. Ihr waren nur Hilfslehrerinnen vorausgegangen, so eine Neckerauer, Bohlander, oder nachgefolgt wie die Sackmann und Schultheiß. Die beiden ersten verließen bald wieder den Lehrberuf, um eine Ehe einzugehen. Die neue Art der Stellenbesetzung ersparte den pfälzischen Lehrern viele Unannehmlichkeiten. Noch unendlich viel wichtiger für sie war die Einreihung in den Beamtenstand, wenn auch damit das Verbot der früher üblichen Nebenämter (Gemeindeschreiberei etc.) verbunden war.*

zusetzen. Bis in die kleinsten Dörfer und bis ins Vereinswesen reichte der lange Arm der Partei, systematisch wurde nach dem Prinzip vorgegangen: Ausgrenzen, wegsperren, gleichschalten.

Für die Gönzheimer Volksschule wurde auf Beschluss des Gemeinderates vom März 1935 ein Radio angeschafft. Ein wichtiges Instrument der staatlichen und für Parteizwecke eingesetzten Propaganda wurde der im August 1933 anl. der 10. Großen Deutschen Funkausstellung präsentierte „Volksempfänger“.



*Stempel auf einer Postkarte von Mainz nach Gönnheim*



*Quelle: Archiv HuK Gönnheim, Aufnahme 1936*



*Das Schülerorchester von Erich Kittelberger wurde gerne zu Veranstaltungen bei Gemeindeveranstaltungen in beiden Dörfern eingeladen.*

Die Angaben zum beruflichen Werdegang erfolgten mit freundlicher Unterstützung von Wolfram Kittelberger.



*Friedel und Erich Kittelberger, Fotos: Anna Maria Reiß geb. Hauer*

In Gönnheim hatte Tauber die Unterstufe zu unterrichten. Ab 1951 wurde gar eine dritte Lehrkraft eingestellt. Bis 1954 war Tauber Lehrerin in Gönnheim, sie wohnte im Gartenweg.



*„Die Unterstufe“, 47 Kinder in einem Schulhaus mit einer Lehrerin für alle Fächer, Jahrgänge 1941-1943 (Quelle Günter Löchner). Einschulung 1950 in Gönnheim.*

*Quelle: Gerd Blaul.*

Im Jahre 1951 kam mit Otto Rieß ein dritter Lehrer an die Volksschule Gönnheim, da die Zahl der Kinder durch die Öffnung der ehemals franz. Besatzungszone für Zuzüge von Flüchtlingen gestiegen war. Lehrer Rieß wohnte in der Bahnhofstraße, im sogenannten „Block“.